

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 32

Artikel: Vernichtung - statt Verteilung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Durch Feuer und Wasser vernichtet Brasilien einen beträchtlichen Teil der Jahresernte eines einzigen großen Exportproduktes, des Kaffees. Bild rechts: Auf hoher See wird



Bild links: Eine Methode der Kaffee-Vernichtung: die ungeheuren Kaffeeberge werden mit Kreosot, einem Teer-Produkt, vernichtet. Diese Masse wird dann zu Briketts gepreßt und als Heizmaterial verwendet. Der Boden des mit Kaffee beladenen Schiffes geöffnet und die kostbare Fracht sinkt langsam ins Meer

VERNICHTUNG – STATT VERTEILUNG



Die Verladung der Kaffee-Briketts

Unter Mithilfe der brasilianischen Regierung und der União nacional do Café sind in den beiden letzten Jahren in Brasilien 92 Millionen Sack Kaffees à 60 kg vernichtet worden, wobei bezweckt wurde, durch diese Vernichtung der Vorräte das Sinken der Kaffee-Preise unter die Entlohnungskosten zu verhindern. Unser Mitarbeiter Martin Marschall hat sich auf seiner großen Südamerica-Reise eingehend mit diesem für Brasilien und die Weltwirtschaft so wichtigen Problem beschäftigt. Wir veröffentlichen heute seine Aufnahmen, welche mit überraschender Eindringlichkeit zeigen, in welchem Maße Brasilien mit der Vernichtung seines kostbarsten Schatzes beschäftigt ist.

Manchmal bleibe das Auge des Zeitungslers ein paar Minuten auf einer kurzen Notiz, — nicht mehr als zwei, drei Zeilen — haften, welche besagt, daß in Kanada die Farmer ihre Milch kübelweise in den Rinnsteinen schütten und ihren Weizen verrotten lassen; daß in jenen Ländern tagelang Eier vernichtet werden; daß die Baumwollverarbeiter des West in einem Maße zugeknipst sind, daß die Pflanzler die Ernte gar nicht erst vornehmen lassen und die arbeitslosen Baumwollpflücker in Scharen in den Rindern der reichtragenden Felder sitzen; und daß in Brasilien seit zwei Jahren Tag für Tag die kostbarsten Arten vernichtet wird. So oft sind diese unheimlichen kleinen Dreizeiler in der letzten Zeit aufgetaucht, daß man allmählich schon etwas abgestumpft ist und die Zeitung mit einem nicht sehr abschätzlichen Murren über die „große Zeit“, in der wir leben, beiseitelegt.

Man sollte sich aber klar darüber werden, daß hier ganz Ungewöhnliches geschieht, etwas, das die Menschheit noch nie erlebt hat, und das späteren Jahrhunderten ebenso unerklärlich und schauererregend erscheinen wird wie etwa nun die Hexenverbrennungen des Mittelalters. Man muß sich das einmal richtig vorstellend, sich mit Leib und Seele hineinschließen haben, um den ganzen Jammer zu begreifen: die harte Arbeit, bis so ein Weizenfeld oder eine Kaffeeplantage überaus gut der Produktion erschlossen ist; die Liebe, die Sachkenntnis, die Mühe, die an die Pflanzung gewendet werden; die Enzearbeit in Staub und Hitze, — und dann das fertige Produkt: Wärme, Nahrung, Freude, konzentriertes, hoffnungsfreudiges Leben. Und dieses Leben wird ins Meer geworfen, wird verbrannt, mit Chemikalien ungenießbar gemacht, wird vernichtet, ermordet. Das ist keine wirtschaftliche Maßnahme, das ist ein Verbrechen, das hilft keine Be-

schönigung und keine imponierende nationalökonomische Formulierung von „Stützpunkt der Preise“, von „Ueberproduktion“ und „Unmöglichkeit der Steigerung des Konsums“. Denn es ist ja gar nicht wahr, daß die Weltkrise durch ein „Zuwiel an industriellen und agrarischen Erzeugnissen hervorgerufen worden ist, wie manchen behauptet wird. Auf der einen Seite hungern Millionen, haben weitere Millionen knapp das Allernötigste; auf der anderen Seite ist alles in mitleidhafter Überfülle da, Zucker, Fleisch, Weizen, Milch, Kaffee, Wein, Seide, Baumwolle, — aber die Verteilung kommt nicht zustande; hier vermag das System, hier stehen die Menschen hilflos in einer Sackgasse, in die ein Durchbruch geschlagen werden muß, wenn nicht alles zugrunde gehen soll, was bis jetzt erreichbar war.



Unter polizeilicher Aufsicht, — denn der Staat ist an der Vernichtung der Vorräte interessiert — werden die vielen tausend Kaffee-Säcke auf das Schiff verladen,.....

... durch wird der Inhalt der Säcke zusammengeschüttet und Neger-Arbeiter schaufeln ihn ins Meer. Die Vernichtung der großen Überproduktion ist langweilig und nimmt viel Zeit in Anspruch. Ganz Brasilien haßt auf Früher und schlechter Ernte, für das nächste Jahr, damit die Vorräte endlich kleiner werden.